

# Magenwurm- und Rotwurmbekämpfung bei Wildtieren

Dr. A. v. Braunschweig

Wildtiere nehmen bei der Verabreichung von Medikamenten eine Sonderstellung ein, weil man ihrer – außer in Gehegen – nicht habhaft werden kann. Die Aufnahme von Medikamenten muß vom Wilde an den Fütterungen erfolgen.

An Medikamente für Wildtiere müssen deshalb folgende Forderungen gestellt werden: 1. Gute Verträglichkeit – auch bei Überdosierung um ein Mehrfaches der Normaldosis für eine Heilbehandlung; 2. Wirksamkeit gegen die zu bekämpfende Invasionskrankheit; 3. weitgehende Geruch- und Geschmacklosigkeit; 4. Wirksamkeit möglichst kleiner Mengen. Diese Forderungen erfüllt z. Z. das Thibenzole (Fa. Sharp und Dohme) in der Bekämpfung der Magenwürmer beim Haarwild und der Rotwürmer (*Syngamus trachealis*) beim Fasan am besten. Damit haben wir eine wirksame Heilbehandlungsmöglichkeit für die bedeutendsten Krankheiten bei Reh- und Muffelwild und dem Fasan. Das Thibenzole ist in Pulver- und Preßlingsform erhältlich. Es übertrifft das Phenothiazin in oben genannten Grundforderungen.

Die Anwendung von Medikamenten in Salzlecksteinen (1:10 bis 1:20) *ist abzulehnen*, weil die Wildtiere zu wenig von den beigemengten Medikamenten aufnehmen. Außerdem werden Salzlecksteine, die mit Medikamenten versetzt sind, nur ungerne angenommen. Thibenzolepreßlinge können nicht so intensiv dem Futter beigemischt werden; darum besteht nach meiner Erfahrung die Gefahr, daß die Preßlinge aus dem Futter herausgesucht werden und liegenbleiben.

Für die Bekämpfung der Magenwurmseuche bei Wildtieren können folgende Ratschläge dienen: Man muß das Wild frühzeitig vor Wintereinbruch an die Fütterungen gewöhnen und herausfinden, welches Futter am liebsten genommen wird. Unter dieses Futter wird dann das Thiben-

zolepulver im Winter – besonders in Notzeiten – gemischt. Man sollte tunlichst vermeiden, das Pulver einfach über das Futter zu streuen. Das wirkt abweisend auf das Wild, und die ersten Stücke würden mehr Pulver bekommen als die letzten. Erfahrungsgemäß haben die schwachen Stücke, die zuletzt an die Fütterung herangelassen werden, die Wurmkur aber am nötigsten. Es muß auf eine gleichmäßige Verteilung des Medikamentes im Futter geachtet werden.

Ohne Mischmaschine macht man das wie folgt: Man schüttelt in einer Dose z. B. 100 g Thibenzolepulver mit 1000 g Futter, das nicht ganz trocken sein sollte, kräftig durch. Von den daraus entstehenden 1100 g Futter und Thibenzole werden je 100 g wiederum mit 1000 g Futter kräftig durchgeschüttelt. In diesen 1100 g sind dann noch 10 g Thibenzolepulver enthalten. Das genügt einen Tag für fünf Rehe als einmalige Gabe (2 g je Reh von 20 kg Lebendgewicht).

Eintägige Kuren sind aber nur dann ratsam, wenn man dem zu behandelnden Tier 1 g Thibenzole je 10 kg Lebendgewicht direkt verabreichen kann, was nur selten der Fall sein dürfte. Deshalb bin ich in langjährigen Versuchen dazu übergegangen, in freier Wildbahn fünf- bis zehntägige Kuren durchzuführen, da die Wildtiere nicht unbedingt jeden Tag an die Fütterung kommen und das mit Medikamenten versetzte Futter zuerst immer eine mehr oder weniger abweisende Wirkung hat. Bei einer Kur von fünf bis zehn Tagen genügt die Aufnahme von 0,5 bis 1,0 g Thibenzolepulver auf 10 kg Lebendgewicht unter Einbeziehung von Thibenzoleverlusten durch Verstreuen und Partizipieren anderer Tiere usw. Bei erstmaliger Thibenzoleverabreichung ist der zehntägigen Kur der Vorzug zu geben, da die Gewöhnungszeit in diesem Falle länger ist und die Medikamentmenge nur die Hälfte der fünftägigen Kur in der gleichen Menge Futter beträgt.

Ziel einer solchen Kur ist einmal die Befreiung des einzelnen Wildtieres von seiner Parasitenlast; zum anderen und noch wichtiger erscheint mir die Verhinderung bzw. Minderung der Eiausscheidung vom Zeitpunkt der Kur an bis in den frühen Sommer hinein. Damit vermeidet man kräftige Invasionen der Jungtiere und fördert deren Wachstum und Entwicklung. Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß Entwicklungsstörungen im ersten Lebensjahr nur schwerlich später ausgeglichen werden können. Da man durch Wurmkuren eine Sanierung des Gesamtbestandes nicht erreichen kann, kommt es zu leichteren Invasionen, die durch die körpereigenen Kräfte aufgefangen werden und zu einer gewissen Immunität gegen die Darmparasiten führen.

Masseninvasionen mit Magenwurmlarven und nachfolgenden schweren Erkrankungen sind bei zu hoher Wilddichte auch bei Anwendung von Medikamenten unausbleiblich. Deshalb gilt grundsätzlich: *Zuerst Einregulierung der Wilddichte, dann Magenwurmbehandlung.*

Aus folgender Tabelle läßt sich die Dosierung von Thibenzolepulver für die einzelnen Tierarten nach ihrem ungefähren Lebendgewicht leicht ersehen.

Kilogramm Lebendgew.	Wildart	g Thibenzole je Tag bei	
		10täg. Kur	5täg. Kur
4	Althase	0,2	0,4 = 2,0 g
10 u. mehr	Rehkitz (ab Dezember)	0,5	1,0 = 5,0 g
15 „ „	Schmalreh, Muffellamm	0,75	1,5 = 7,5 g
20 „ „	Altreh, Schmalschaf	1,0	2,0 = 10,0 g
30 „ „	Damwildkalb, Altschaf		
	Jungwidder	1,5	3,0 = 15,0 g
40 „ „	Rotwildkalb bis 6 Mo.		
	Damwildschmaltier		
	Muffelwidder	2,0	4,0 = 20,0 g
50 „ „	Rotwildkälber ab 8 Mo.		
	Damwildalttiere		
	alte Muffelwidder	2,5	5,0 = 25,0 g
65 „ „	Rotwildspießler, Schmaltiere,		
	junge Damschaufler	3,25	6,5 = 32,5 g
80 „ „	Rotwildalttiere		
	alte Damschaufler	4,0	8,0 = 40,0 g
100 „ „	junge Rothirsche	5,0	10,0 = 50,0 g
130 „ „	alte Rothirsche	6,5	13,0 = 65,0 g

Die Wildgewichte schwanken stark je nach Jahreszeit, Wachstumsgebiet und Ernährungszustand.

Bei der Rotwurmseuche des Fasans füttert man 2 g Thibenzolepulver auf 1000 g Kükenalleinfutter sechs Tage lang.

Dabei sollte das Futter etwas angefeuchtet sein, damit das Wurmpulver besser an den Futterpartikeln haften bleibt. Die Kur sollte nach zwei bis drei Wochen wiederholt werden, wenn die ersten Symptome von Rotwurmbefall in Erscheinung treten. Auf jeden Fall müssen Fasanen, bevor sie in die freie Wildbahn entlassen werden, entwurmt werden, um eine Revierverseuchung zu vermeiden. Beim Kauf von Fasanen sollte immer Rotwurmfreiheit gefordert werden.

Man kann Fasanenküken auch einzeln behandeln. Dann verabreicht man 0,1 g Thibenzolepulver in einer Aufschwemmung in Wasser mit einer Pipette an vier bis sechs Wochen alte Küken (1 g Thibenzole in 10 g Wasser = Dosis für 10 Küken). Dabei muß die Thibenzoleaufschwemmung dauernd geschüttelt werden, weil sich das Pulver schnell am Flaschenboden absetzt. Diese Methode wirkt ebenfalls gut; aber es entsteht eine starke Beunruhigung des Fasanenkükenbestandes durch das Greifen aller Tiere.